

Einiges über Marken- und Staniohlhandel

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **1 (1896-1897)**

Heft 2

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-309829>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

die Sonne treten und der hellbeleuchteten Landschaft plötzlich ein düsteres Gepräge geben können, so wirft oft unser eigenes Ich Schatten auf das Glück und den Frieden in und um uns. Die Vergangenheit flüstert That-sachen, sie zeigt grelle Gegensätze: Wollen und Vollbringen heissen sie.

Kinder sind Rätsel von Gott, schwerer als alle zu lösen; aber der Liebe gelingt's, wenn sie sich selber bezwingt! Gespenstergleich erheben sich solch' ungelöste Rätsel vor Dir. — Ha, schau dort, erkennst du den Schlingel nicht? Wie verstockt er aussieht! Hat niemand den Schlüssel gefunden? — Immer grösser wird ihre Zahl! Wie vorwurfsvoll sie Dich anschauen! Hörst du nicht ein deutliches Wimmern und Seufzen: Und doch: Der Liebe gelingt's, wenn sie sich selber bezwingt! Dir ist es Bedürfnis, verstanden zu werden; — sie versteht niemand; — Du auch hast sie nicht verstanden! Wie fürchteten sie sich vor Dir, als sie Dir zur Lösung anvertraut waren, und Du, nach vergeblichen Versuchen, sie als unlösbar aufgabest! Ja, da die Liebe nichts fruchtete, nahmst Du den Stab „Wehe“ zur Hand, und undurchdringlicher noch verhüllte sich Dir das arme, kleine Herz.

Siehst Du Dich noch bei der Wandtafel, mit flammendem Auge den Schläfrigen strafend, der Dich hinderte, Deine Präparation ganz zu verwerthen? Im warmen Stübchen hattest Du Dir den Stoff so gut verteilt. Du willst das Pensum voll und ganz erfüllen, grosses Stück Arbeit! Da heisst's: Fest anziehen, Ihr Pferdchen!“ Der vor Dir steht, kann Deinem Flug nicht folgen, er ist ein armer „This“, verschupft; was Liebe heisst, hat er noch nie erfahren. Wie Ahnung ging's ihm durchs Gemüt, als Du im Anfang lieb Dich nahtest; doch als durch grenzenlosen Stumpfsinn er sich als Radschuh Deiner Klasse auswies, da wardst Du ungeduldig, und das kaum aufgegangene Sternlein verschwand dem Kinde. Finsternis herrscht!

Aber der Liebe gelingt's, wenn sie sich selber bezwingt! In der Vergangenheit liegt viel, viel Versäumtes. Du kannst es nicht mehr gut machen. Graut Dir nicht auch vor der Verantwortung? Ich muss dem erdrückenden Einfluss jener Nebelgestalten entfliehen! Wohin? Zu Ihm, der die vollendete Liebe ist! Der unser liebearmes Herz mit jener Liebe füllen kann, die langmütig und freundlich ist, nicht eifert, sich nicht ungeberdig stellt, mit jener Liebe, die *nimmer* aufhört! Dann wird es uns auch gelingen, Lehren und Erziehen in harmonischen Einklang zu bringen, weder durch unsern Specialplan, noch durch die Inspektion oder ein Examen unser Gleichgewicht stören zu lassen; — die Schatten werden weichen und unsere Freude wird vollkommen sein!

Einiges über Marken- und Staniolhandel.

Herzlich danken wir für die schönen Marken- und Staniolspenden, die unserm Fonds für das Lehrerinnenheim zufließen. Da wir von vielen

Seiten Anfragen erhalten haben über die Vorbereitung der Marken für den Handel, geben wir hier gerne Auskunft über die dabei zu beobachtenden Punkte.

Marken, die auch nur im geringsten beschädigt sind, müssen als zum Verkauf untauglich weggeworfen werden, nur ganz seltene, wenig beschädigte ausgenommen. Fehlt einer Marke auch nur eine einzige Zacke, oder ist sie allzustark verstempelt, so wird sie vom Händler als beschädigt, daher als wertlos betrachtet.

Ob die Marken vom Papier abgelöst sind oder nicht, ist gleichgiltig; nur soll nicht noch eine ganze Couvertdecke daran hängen. Stempelmarken sind nicht zu gebrauchen.

Die ausländischen Marken müssen von den schweizerischen getrennt, die wertvollern womöglich zum Einzelverkauf in einem besondern Couvert beigelegt werden.

Die gewöhnlichen Schweizermarken (2, 5, 10, 20 und 25 Cts.) sollten nach Sorten geordnet sein. Die bessern der im Kurs befindlichen (3, 12, 15, 30, 40, 50 Cts. und 1 Fr.) können zusammen gelassen werden. Solche mit sitzender Helvetia müssen von letztern getrennt sein, doch ohne Ordnung nach Sorten, ebenso wieder die Strafportomarken. Wertvoll sind alle Rayonmarken.

Für das Sammeln der Marken haben sich bis jetzt freundlichst erboten:

Aarau: Fräulein F. Haberstich.

Basel: Fräulein S. Senn, Hammerstrasse 84.

Burgdorf: Fräulein Jenzer.

St. Gallen: Fräulein E. Kummer.

Zürich: Fräulein Hollenweger, Gerechtigkeitsgasse 19.

Centralstelle für Stadt und Kanton Bern: Fräulein Ida Schärer, Waaghausgasse, Bern.

Für die übrigen Kantone: Fräulein Math. Müller, Falkenweg 9, Länggasse, Bern.

Ein schöner Anfang im Markensammeln zu unserm guten Zweck ist gemacht. Es können aber noch viel bessere Resultate erzielt werden, wenn wir immer grössere Kreise dafür zu interessieren wissen. Es wären sicher da und dort auf einem Estrich noch wertvolle ältere Marken zu finden, wenn man sich die Zeit und Mühe nähme, alte Briefe zu erlesen. Lasst uns also fleissig die einmal begonnene Arbeit fortführen.

Antwort zur „Kleiderfrage“.

Brechen wir Bahn! So rufen uns die Bernerkolleginnen zu. Und dieses kampfesmutige Wort soll nicht klingen und verklingen, sondern soll mit kräftigem Wiederhall weitergetragen werden von Ort zu Ort. Tönt doch auch aus andern Ländern der Ruf nach Befreiung zu uns herüber. Wir